

Mit dem Dreifaltigkeitssonntag ist es so eine Sache. Früher war er belegt mit einem verschärftem sonntäglichem Arbeitsverbot. Heute ist er nur noch ein Fest, das man halt so zur Kenntnis nimmt. Ein einziger Gott, aber in drei Personen, das strapaziert unser Vorstellungsvermögen. Und weil wir damit nicht arg viel anfangen können, es außerdem ja sowieso ein Problem Gottes, aber nicht das Unsere ist, lassen wir diesen Sonntag halt so über uns ergehen.

Doch ganz so einfach sollten wir es uns nicht machen. Dafür ist die Sache mit der Dreifaltigkeit viel zu wichtig.

Ein einfacher Zugang zu diesem Thema führt über den geschichtlichen Entstehung. Dreifaltigkeit war nicht von Anfang an da, sondern hat sich erst im Laufe der Zeit in der jungen Kirche entwickelt. Und dabei haben sich nicht etwa große Philosophen und Denker ausgetobt, da waren vielmehr konkrete Erfahrungen, die auf den Hintergrund von Aussagen der Heiligen Schrift Stück für Stück zu der Erkenntnis der Dreifaltigkeit führten.

- Am Anfang stand die Erfahrung des Alten Testaments, die Erfahrung, dass da ein Gott sich dem Volk Israel zu erkennen gibt als Jahwe, der mit diesem Volk einen Bund schließt und dieses Volk mit seiner helfenden und rettenden Nähe auf dem Weg durch die Geschichte begleitet, Erfahrungen, die sich im Verlauf von Jahrhunderten allmählich immer deutlicher herauskristallisierten und immer mehr von diesem Gott erkennen ließen.
- Diese Erfahrung wurde erweitert, als man erkannte, dass in Jesus Christus dieser Gott sich in einer völlig neuen und einmaligen Weise noch einmal offenbart hat, und durch seinen Tod und seine Auferstehung die Erlösung, die Befreiung von der Macht des Todes bewirkt hat.
- Diese zweite Erfahrung wurde nun noch einmal ergänzt durch den Heiligen Geist, den Jesus seiner Kirche verheißen hat, und durch den die Jünger nach Ostern die Erfahrung machten, dass der Herr ihnen weiter nahe ist, seine Kirche führt, ihr dadurch eine ungeheure Lebendigkeit schenkt und sie begleitet auf ihrem Weg durch die Zeit.

Diese drei ganz konkreten Erfahrungen, die alle als Erfahrungen mit dem ein und demselben Gott identifiziert wurden, führten schließlich zu der Erkenntnis, dass der eine Gott sich in drei Personen offenbart hat, dass dieser Gott dreifaltig ist.

Diese kurze Skizzierung des Weges zur Erkenntnis der Dreifaltigkeit Gottes ist nun nicht einfach nur eine geschichtliche Darstellung. Damit verbindet sich viel mehr. Denn im Grunde genommen ist das nicht einfach Geschichte, Vergangenheit, es ist heute immer noch exakt derselbe Weg, den so jeder Glaubende geht, ja sogar gehen muss, will er wirklich zu diesem personalen, dreifaltigen Gott gelangen. Deshalb ist es ein Weg, der sich eben auch in Stufen, in einer Entwicklung vollzieht:

- Die erste Stufe ist für uns heute nicht das AT, sie beginnt viel grundsätzlicher. Jeder Mensch macht die Erfahrung, dass es Ereignisse gibt, die sein Leben beeinflussen, auf die er aber keinen Einfluss hat, selbst wenn er noch so mächtig wäre. Die Mehrheit der Menschen glaubt deshalb an ein höheres Wesen. Bei der Suche nach dieser Macht, bei dem Versuch, mit dieser Macht Kontakt aufzunehmen, wurde und wird bis heute zurückgegriffen auf Formen, wie sie in der jeweiligen Kultur bekannt sind. Wenn deshalb heute in unseren Breitegraden der Kontakt zu dem „höheren Wesen“ vorzugsweise mittels christlicher Formen stattfindet, dann darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass dahinter manchmal schlichtes Heidentum steht, auch wenn es noch so fromm aussieht.
- Die zweite Stufe wird schon etwas schwieriger. Während bereits im AT die Gottsuche nicht mehr von den Wünschen und Projektionen der Suchenden bestimmt wird, sondern von einem Gott, der sich den Menschen zu erkennen gibt, bekommt diese Suche jetzt in Jesus Christus noch einmal eine neue Dimension. Seine Verkündigung, sein völlig neues Verhältnis zu Gott, den er Vater nennt, seine Botschaft vom Reich Gottes, sein Leiden und Sterben am Kreuz, durch all das verliert Gott seine bequeme Unbestimmtheit. Denn jetzt formuliert Jesus Ansprüche, ruft er auf zur Nachfolge, provoziert er eine Entscheidung. Jetzt kann man sich seinen Gott nicht mehr zusammenbasteln, jetzt kann man ihn nur noch nehmen, wie er ist. Und spätestens hier beginnt es, ungemütlich und kompliziert zu werden. Viele steigen hier aus. Sie akzeptieren diesen Jesus als eine bedeutende Gestalt der Weltgeschichte, aber ansonsten hat er für sie keine besondere Bedeutung. Wenn wir einfach mal überprüfen, welchen Stellenwert bei uns die heilige Schrift hat, wie ernst wir die Worte Jesu wirklich nehmen, wie viel er effektiv bei all unseren Entscheidungen zu sagen hat, haben wir dann diese zweite Stufe wirklich schon erreicht?
- Noch kritischer wird es mit der nächsten Stufe, der Gegenwart Gottes im Heiligen Geist. Sie lässt die ganze Vergangenheit mit diesem Gott zur lebendigen Gegenwart werden und betrifft das Leben bis ins kleinste Detail. Der Heilige Geist gibt unserer Zeit heute eine gewaltige Autorität. Denn genau durch die Dreifaltigkeit Gottes bekommt die Zeit der Kirche, unsere Zeit, die Zeit des Heiligen Geistes, dasselbe Gewicht wie die Zeit des AT und NT. Dies wirklich einmal ernst genommen, das würde unserer Kirche eine Beweglichkeit verleihen, die Erstaunliches zu Wege bringen könnte, weil sie tatsächlich auf dem Weg ist und ihrem Herrn nachfolgt. Die Umsetzung der Verkündigung Jesu in unsere heutigen Lebensverhältnisse könnte Lösungen für viele Probleme unserer Zeit aufzeigen. Doch bis zu dieser Stufe halten nicht viele durch. Selbst bis in die obersten Regionen unserer Kirche ist diese dritte Stufe alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Gerade das Fest der Dreifaltigkeit Gottes kann uns daran erinnern, dass Glaube etwas Lebendiges ist, etwas, das sich ständig weiterentwickelt. Auf welchem Stand wir dabei sind, ist gar nicht so wichtig. Wichtig ist nur, dass wir in unserer Gottesbeziehung nicht stehen bleiben.